



HUSCHKA-HAUS: Gemeinde neue Eigentümerin

Die Gemeinde Kochel a. See hat das so genannte „Huschka-Haus“ in der Kochler Ortsmitte erworben. Das markante Gebäude direkt an der Kreuzung der Bundesstraße 11 und Staatsstraße 2026 wurde 1970 erbaut und hatte von da ab insbesondere ein bekanntes und beliebtes Haushaltswarengeschäft beinhaltet. Nachdem vor rund vier Jahren dessen Betrieb aus Altersgründen eingestellt wurde, ist nun die Immobilie veräußert worden. Neben dem Ladengeschäft sind darin insgesamt sechs Wohnungen untergebracht.

„Das Gebäude war aus mehrerlei Hinsicht interessant“, sagt Kochels Bürgermeister Thomas W. Holz. „Zum einen sind Wohnungen in Kommunalbesitz in Anbetracht der aktuell sehr angespannten Lage auf dem Wohnungsmarkt von besonderer Bedeutung.“ Neben den 16 Wohnungen, die im Rahmen des kommunalen Wohnungsbauförderprogramms entstehen sollen, will die Gemeinde auch sonst dafür Sorge tragen, dass Einheimische, Familien und Bedürftige eine passende Bleibe finden können.

Aber auch ein anderer Punkt liegt Holz besonders am Herzen: „Im Dorfkern unseres Hauptortes soll

es lebendig sein und das funktioniert nur mit geöffneten Ladengeschäften.“ Zwar habe vor allem auch die Corona-Pandemie und der dadurch erstarkte Online-Handel zu immer mehr Schließungen geführt, man müsse hier aber im Rahmen des Möglichen gegensteuern. Für die Ladeneinheit im Erdgeschoss des „Huschka-Hauses“ gäbe es bereits einige Interessenten: „Das ist sehr erfreulich, aber wir werden nichts überstürzen.“ Zunächst werden die bisherigen Eigentümer die Bestände des bestehenden Ladens bei einem Haus-Flohmarkt anbieten. Ein Termin hierfür steht noch nicht fest.

Auch an dem „Brandmaier-Haus“ direkt auf der anderen Straßenseite hatte die Kommune Interesse. Bei der Zwangsversteigerung am Amtsgericht Wolfratshausen Mitte Januar hat sie allerdings nicht zugeschlagen. „Hier wurde eine Summe geboten und gezahlt, die sehr weit über der Summe lag, die nach Meinung des Gemeinderates realistisch für ein derartiges Gebäude ausgegeben werden sollte“, berichtet der Bürgermeister.

Über die Höhe des Kaufpreises für das „Huschka-Haus“ wurde im Übrigen Stillschweigen vereinbart.



Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

in Zeiten wie diesen ist es nicht ganz einfach, die richtigen Worte für diesen Beitrag zu finden. Einerseits waren wir doch gerade dabei, die nicht ganz einfachen Monate im Lichte der Corona-Pandemie ein wenig hinter uns zu lassen. Auf der anderen Seite trifft uns der Ukraine-Krieg schwer. Auch kein Wunder: Von unserer Gemeinde nach Uschhorod, eine der westlichsten Städte der Ukraine, sind es gerade mal etwas über 800 Kilometer Luftlinie. Das entspricht in etwa der Entfernung von uns nach Flensburg. Allein das zeigt schon, wie nahe diese kriegerischen Handlungen eigentlich stattfinden – fast vor unserer Haustüre und mitten in Europa.

Das stimmt unruhig und macht nachdenklich, insbesondere wenn

man die Bilder aus der Ukraine und von den vielen Kriegsflüchtlingen sieht. Es sollte uns aber vielleicht alle zurückbesinnen und ein Stück weit auch dankbar machen, dass wir seit vielen Jahren ohne Krieg leben dürfen.

Die Gründe dafür sind natürlich sehr vielfältig. Wichtig erscheint mir aber immer auch der Respekt voreinander und der Umgang miteinander. Schon im Kleinen, wie beispielsweise in unserer Gemeinde oder in ehrenamtlichen Organisationen, sollte stets auch der Blick auf die anderen und nicht nur auf sich und seine eigenen Vorteile gerichtet sein. Deswegen freut es mich sehr, dass so viele Bürgerinnen und Bürger in Vereinen, Rettungsorganisationen usw. engagiert sind und sich damit auch für das Allgemeinwohl einsetzen.

Dafür sage ich ein herzliches Dankeschön und drücke uns allen die Daumen, dass das Ehrenamt nach der pandemiebedingten Pause bald wieder auf Hochtouren laufen kann.

Alles Gute!
Ihr

Thomas W. Holz
Erster Bürgermeister

EHEMALIGES SCHUSTERHAUS: Lenas Café hat eröffnet

Jahrhundert erhalten und wieder mit Leben erfüllt werden kann. „Ohne den Beitrag der Kommune und der vielen Fördermittelgeber wäre dies sicherlich nicht möglich gewesen“, so der Rathauschef. Er betonte aber: „Das Wichtigste war die herausragende Leistung des Heimatvereins. Max Leutenbauer und seine Vereinsmitglieder haben dieses Projekt mit unzähligen ehrenamtlichen Arbeitsstunden gestemmt und dieses denkmalgeschützte Haus zu einem ganz besonderen Treffpunkt in Kochel a. See werden lassen.“ So hat das Café täglich – außer mittwochs – unter der Woche von 10.00 bis 19.00 Uhr und am Wochenende von 9.30 Uhr bis 21.00 Uhr geöffnet. In der Gaststube und im Biergarten

werden neben Frühstück auch Brotzeiten und hausgemachte Kuchen angeboten.

Der zweite Teil des Projekts „Kulturwerkstatt Schusterhaus“, die Einrichtung eines Museums im ehemaligen Wohnteil des Gebäudes, wird nun in Angriff genommen. Das grobe Konzept steht hierfür bereits: Zum einen wird die besondere Geschichte des Hauses beleuchtet. Zum anderen soll jedes Zimmer ein eigenes Thema behandeln. In der einstigen Schusterwerkstatt soll beispielsweise das Thema „Schusterei“ erläutert werden. Aber auch das Thema „Wald und Wilderei“ wird eine Rolle spielen. Einen genauen Zeitplan für die Umsetzung des Museumskonzeptes gibt es noch nicht.

REGIONALPLAN OBERLAND: Gemeinde will Wohnraum schaffen und meldet Flächen

In einer der jüngsten Sitzungen des Gemeinderats haben sich die Gremiumsmitglieder intensiv mit dem Regionalplan Oberland auseinandergesetzt. Dieses Planwerk ist als langfristiger Orientierungs- und Handlungsrahmen für die räumliche Entwicklung der Region konzipiert. Er besitzt den grundlegenden Anspruch, die Attraktivität der Region Oberland als Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum nachhaltig zu sichern. Der Planungsverband Region Oberland hat vor knapp 8 Jahren beschlossen, den Regionalplan fortzuschreiben. Eine umfassende inhaltliche Überarbeitung des Plans ist notwendig, um angemessen auf aktuelle Entwicklungstrends und -erfordernisse in der Region zu reagieren. Das Oberland wird von einer anhaltend hohen Wachstumsdynamik geprägt: Zwischen 2011 und 2019 hat sich die Einwohnerzahl um insgesamt gut 5,8 Prozent und die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort um ca. 20,4 Prozent erhöht. Für die Zukunft ist zu erwarten, dass sich der positive Trend weiter fortsetzen wird. Das Bayerische Landesamt für Statistik prognostiziert für die Region Oberland für den Zeitraum 2019 und 2039 zwar eine verminderte, aber immer noch erhebliche Einwohnerzunahme von knapp 4,2 Prozent.

Diese wird sich allein aus Zuwanderung speisen und eine deutlich negative natürliche Bevölkerungsentwicklung kompensieren. Auch wird sich die Altersstruktur der Bevölkerung im Oberland ändern, das heißt die Gesellschaft als Ganzes wird immer älter. Zudem ist davon auszugehen, dass der Siedlungs-, Verkehrs- und Naherholungsdruck, welcher vielerorts im Oberland bereits jetzt als Belastung empfunden wird, weiter zunehmen wird.

„Aufgrund der hohen Nachfrage nach Flächen für Wohnen und Gewerbe sehen sich Kommunen verstärkt unter Zugzwang, neue Siedlungsgebiete auszuweisen und entsprechende Infrastrukturausstattungen bereitzustellen“, sagte Bürgermeister Thomas W. Holz. Die Aufgabe der Regionalplanung ist es, einen strategischen Rahmen zu geben, um diesen Herausforderungen im Sinne einer regional ausgewogenen und nachhaltigen Entwicklung vorausschauend zu begegnen.

Im Zuge der Gesamtfortschreibung des Regionalplans hat der Planungsverband die Fragen zur Gestaltung der zukünftigen Verkehrs- und Siedlungsentwicklung als besonders drängend identifiziert und beschlossen, diese prioritär zu behandeln. Auf dieser Grundlage hat der Planungsausschuss Inhalte

und Positionen für die Fortschreibung des Regionalplan-Kapitels zur Siedlungsentwicklung erarbeitet. So besteht eine der zentralen Aufgaben des Regionalplans im Bereich der Siedlungsentwicklung darin, einen Entwicklungsrahmen aufzuspannen, um das Wachstum – also die Zunahme von Siedlungsflächen, Einwohnern und Beschäftigten – vorrangig in vergleichsweise gut geeignete Lagen zu lenken. Im Kern geht es darum, solche Siedlungsstrukturen zu fördern und zu stärken, die sich mit Blick auf die Herausforderungen Mobilität, Versorgung, Demographie und Landschaft langfristig als besonders tragfähig erweisen.

Zu diesem Zweck hat der Planungsverband beschlossen, bereits im Vorfeld der formellen Regionalplan-Fortschreibung alle Kommunen miteinzubeziehen und – im Sinne einer informellen Vorabstimmung – einen frühzeitigen Austausch zur Bestimmung von Hauptorten und der Bereiche für eine verstärkte Siedlungsentwicklung zu ermöglichen. Mit diesen umfangreichen Vorgaben hat sich der Bau-, Straßen- und Umweltausschuss in zwei und der Gemeinderat in einer Sitzung intensiv befasst, um die Bereiche im Gemeindegebiet herauszuarbeiten, in denen noch weiteres Entwicklungspotential

besteht. Ein derartiges Potential wird nach Ansicht der Mehrheit des Gremiums bereits im Flächennutzungsplan der Gemeinde Kochel a. See ausreichend dargelegt: „Hier wurde bereits festgelegt, in welchen Gebieten sich unsere Gemeinde noch weiter entwickeln soll.“

Einzig eine kleine Fläche im Ortsteil Walchensee wurde noch zusätzlich mitaufgenommen und ein größerer Bereich an der Abzweigung von der Bundesstraße 11 im Ortsteil Altjoch. „Hierbei handelt es sich um gemeindliche Grundstücke“, erläutert der Bürgermeister.

Ausführlich schilderte er in der Gemeinderatssitzung die zuvor im Bauausschuss erarbeiteten potentiellen Entwicklungsmöglichkeiten für das Gebiet im Ortsteil Altjoch: „Einerseits könnte die Gemeinde selbst Wohnraum schaffen über das kommunale Wohnbauförderprogramm und andererseits wäre auch ein Verkauf von Grundstücken über ein entsprechendes Einheimischenmodell denkbar.“ Wichtig sei, dass die Kommune bezahlbaren Wohnraum schaffe und damit insbesondere auch schlechter verdienenden Bürgerinnen und Bürgern sowie jungen Familien die Möglichkeit bietet, in der Gemeinde zu bleiben.



Max Leutenbauer und Thomas W. Holz gratulieren der Pächterin Lena Habersetter.

„Es ist schön, dass sich in diesem geschichtsträchtigen Haus wieder etwas rührt“, freute sich Kochels Bürgermeister Thomas W. Holz als er bei der Eröffnung von „Lenas Café im Schusterhaus“ vorbeischaute. Zusammen mit dem Vorsitzenden des Vereins für Heimatgeschichte im Zwei-Seen-Land Kochel, Max

Leutenbauer, wünschte er der Pächterin Lena Habersetter: „Viel Erfolg, viel Glück, immer freundliche Gäste und vor allem auch viel Spaß!“ Die Gemeinde Kochel a. See hat in den vergangenen Jahren rund eine halbe Million Euro investiert, damit das ehemalige Schusterhaus mit seinem Ursprung aus dem 16.

WALCHENSEEKRAFTWERK: Betroffene Gemeinden bei der Entscheidungsfindung eingebunden

Die staatlichen Gestattungen und Genehmigungen für den Betrieb des Walchenseekraftwerks laufen 2030 aus. Vor diesem Hintergrund sind das zuständige Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz sowie das Landratsamt Bad Tölz-Wolfratshausen aktuell dabei, die Neuordnung des Walchensee-Systems vorzubereiten.

In dieses Verfahren sind die betroffenen Kommunen wie beispielsweise die Gemeinde Kochel a. See, in deren Gebiet das Hauptkraftwerk liegt, eigentlich nicht direkt eingebunden. „Es darf aber nicht sein, dass die Interessen unserer Bürgerinnen und Bürger hinten runter fallen“, sagt Bürgermeister



Das Walchenseekraftwerk am Ufer des Kochelsees fällt nicht auf den Freistaat Bayern zurück.

Thomas W. Holz. Deshalb hat er sich mit seinen Kollegen aus Lengries, Jachenau, Wallgau, Krün und Mittenwald intensiv dafür eingesetzt, bei der Entscheidungsfindung doch einen gewissen Einfluss nehmen zu können. Dies ist auch gelungen: Die Gemeinden sind in verschiedenen Arbeitsgruppen des

Ministeriums vertreten, in denen die Grundlagen für die neuen Genehmigungen für den Betrieb ab 2030 vorbereitet werden. „Wir sehen uns hier auch als Schnittstelle und tragen diese Informationen in die gemeindlichen Gremien“, so der Bürgermeister. Dort stieß beispielsweise auf

großes Interesse, dass die Hauptanlagen des Walchensee-Systems, wie beispielsweise das Walchenseekraftwerk, nicht dem Heimfall unterliegen. Das bedeutet, dass dieses Kraftwerk 2030 nicht zurück in das Eigentum des Freistaates Bayern fällt, sondern auch weiterhin dem aktuellen Betreiber gehört. „Das ist eine sehr deutliche Weichenstellung“, sagt Holz mit Blick auf die vielen in der Öffentlichkeit schon diskutierten Betreibermodelle. Er hofft nun, dass die Entscheidungen für 2030 schneller getroffen werden können und die Wertschöpfung aus diesem Kraftwerksbetrieb wieder in der Region bleiben.



WOHNMOBILSTELLPLATZ: Gemeinderat erteilt Einvernehmen zur Planung

In seiner Januarsitzung hat der Gemeinderat für den Bauantrag für einen Wohnmobil-Stellplatz an der trimini-Straße das Einvernehmen erteilt.

Das Thema Wohnmobilstellplatz in diesem Bereich ist nicht neu: Die Gemeinde hatte dies bereits vor mehr als 10 Jahren in den Fokus genommen. Schon damals wollte man dadurch eine Lenkungsfunktion für die zunehmende Anzahl an Wohnmobilen erreichen, da immer mehr dieser Erholungssuchenden die Zwei-Seen-Gemeinde als ihr Ziel wählten. „Dass gerade diejenigen, die nur ein oder zwei Nächte bleiben wollen, nicht an die Campingplätze fahren oder dort keinen Platz mehr bekommen und sich deswegen auf Feld- und Waldwege stellen, war uns schon damals ein Dorn im Auge“, sagt Bürgermeister Thomas W. Holz. Dass die Bordtoiletten dabei in freier Natur und gerade nicht bei den Campingplätzen entsorgt werden, wurde oft genug beobachtet. Deshalb wollte man auch aus Gründen des Naturschutzes tätig werden.

Damals war allerdings noch nicht klar, in welcher Art und Weise die Sanierung der ehemaligen Hausmülldeponie erfolgen wird und ob die für den Stellplatz angedachte Fläche davon betroffen sein wird. Die Überlegungen wurden daher zunächst „auf Eis“ gelegt. Als mit dem Bescheid des Landratsamtes

Bad Tölz-Wolfratshausen Mitte 2018 feststand, dass der fragliche Bereich für die Sanierung weitestgehend unangetastet bleiben kann, wurde zunächst das Gespräch mit den drei Campingplatzbetreibern im Gemein-



Die Bauaufsichtsbehörde im Landratsamt hat über die Baugenehmigung zu befinden.

degebiet gesucht.

Die Idee des Wohnmobilstellplatzes basierte stets auf folgenden Grundlagen: Es soll ein Wohnmobil-Stellplatz und kein weiterer Campingplatz entstehen. Der Betreiber hat eine öffentliche Sanitäreinrichtung zu errichten, die auch für die Badegäste in den Sommermonaten ausreichend dimensioniert ist. Die zur Verfügung stehende Fläche umfasst den Bereich an der trimini-Straße westlich des neuen Fußballplatzes, wobei eine Teilfläche im Norden komplett frei bleiben und eine weitere Fläche in dessen Anschluss im Süden

so ausgestaltet werden muss, dass diese auch für einen etwaigen Festzeltbetrieb genutzt werden kann. Die umliegenden Sportstätten müssen auch weiterhin für die Mitglieder der örtlichen Vereine gut erreichbar sein.



Die Bauaufsichtsbehörde im Landratsamt hat über die Baugenehmigung zu befinden.

Darüber hinaus machte die Gemeinde bewusst keine weiteren Vorgaben. „Es war vielmehr insbesondere von Bedeutung, dass dieser Stellplatz vom Betreiber wirtschaftlich betrieben und so attraktiv gestaltet werden kann, dass die Wohnmobilsten dorthin fahren und nicht mehr in der freien Natur nächtigen“ so der Bürgermeister. Für die Detailplanung wurde deshalb auf das Fachwissen der Interessenten vertraut und sie um Ideen, Vorschläge oder Angebote gebeten. „Natürlich hätten wir uns gefreut, wenn einer der drei Campingplatzbetreiber, mit denen wir im

touristischen Bereich seit Jahren gut zusammenarbeiten, hier einsteigt“, sagt der Rathauschef. Vor diesem Hintergrund hat der Gemeinderat in seiner Oktober-Sitzung 2018 einstimmig beschlossen, die Idee der Errichtung eines Wohnmobil-Stellplatzes im südlichen Bereich des Festplatzes an der trimini-Straße weiterzuverfolgen. Die Verwaltung hat daher deren Umsetzbarkeit in verschiedenen Bereichen geprüft. Während die drei örtlichen Campingplatz-Betreiber eine Beteiligung an dem Wohnmobil-Stellplatz absagten, haben sich parallel dazu zwei weitere Interessenten bei der Gemeinde gemeldet, mit denen ebenfalls Gespräche geführt wurden. Diese beiden stehen in der Zwischenzeit in Kontakt und einer von ihnen hat einen entsprechenden Antrag auf Baugenehmigung eingereicht. Sowohl für den ersten Antrag aus dem Jahre 2020 wie auch für die aktuelle Tektur hat der Gemeinderat das gemeindliche Einvernehmen erteilt. Neben 91 Stellplätzen soll auch eine öffentlich zugängliche Sanitäreinrichtung entstehen. Das Investitionsvolumen beträgt rund 1,5 Millionen Euro. Der Bauantrag wird nun von der Unteren Bauaufsichtsbehörde im Landratsamt Bad Tölz-Wolfratshausen geprüft, die schlussendlich auch über die Baugenehmigung zu befinden hat.

EHEMALIGE HAUSMÜLLDEPONIE: 2,5 Millionen Euro teure Sanierungsarbeiten haben begonnen

Wie bereits mehrfach berichtet sind an der ehemaligen Hausmülldeponie am Kochler Festplatz umfangreiche Sicherungs- und Sanierungsmaßnahmen durchzuführen. Nach dem inzwischen erfolgten Abschluss des Vergabeverfahrens hat das beauftragte Unternehmen dieser Tage mit der Baustelleneinrichtung hierfür begonnen.

In den vergangenen Jahren wurde bei den 91 Bohrungen auf der rund 115.000 m² großen Fläche Teeröl gefunden, welches aller Wahrscheinlichkeit nach ursächlich für erhöhte Konzentrationen und Frachten im Grundwasser bei den PAKS

(polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe) ist. Zwar konnte auch mit einer zusätzlichen historischen Recherche nicht herausgefunden werden, wodurch das Teeröl auf diese Fläche gelangte, die erhöhten Werte waren aber Grundlage für die Entscheidung des Landratsamtes Bad Tölz-Wolfratshausen, das mit Bescheid aus dem Jahr 2018 die Errichtung von Drainagen und einer Grundwasserreinigungsanlage als Sanierungsmaßnahmen angeordnet hat. So wird die ehemalige Hausmülldeponie zwar nicht ausgebaut und entsorgt, es soll so aber verhindert werden, dass

Schadstoffe aus der Altablagerung in Richtung Kochelsee und Loisach abfließen. Hierfür wird nun eine Drainageleitung nahe des Kochelseeuferes und entlang des Loisachkanals errichtet, die vom nördlichen Ende der Badewiese am „trimini“-Parkplatz bis auf Höhe des gemeindlichen Bauhofs führt. Etwa mittig dieser Leitung wird eine Grundwasserreinigungsanlage entstehen. Dort wird das aus der Altablagerung abfließende Grundwasser gereinigt und dosiert in den Loisachkanal abgegeben. Dadurch wird gesichert, dass keine Schadstoffe aus der ehemaligen

Hausmülldeponie in die umliegenden Gewässer entweichen können. Auch wenn sich die Gemeinde in ihren Stellungnahmen 2018 für einen Komplett- oder Teilaushub der belasteten Bereiche ausgesprochen hat, könne man mit dieser Lösung leben. „Dadurch ist zumindest sichergestellt, dass die sich im Bereich der trimini-Straße befindlichen Sportstätten bestehen bleiben können“, sagt Bürgermeister Thomas W. Holz.

Die Bauarbeiten für dieses rund 2,5 Millionen Euro teure Projekt haben bereits begonnen und sind derzeit bis Ende Mai 2022 geplant.



Aktuelle Tätigkeiten der touristischen Abteilung



Auch die Tourist Informationen in Kochel a. See und Walchensee bereiten sich seit Monaten wieder auf die besucherstärkeren Zeiten vor. Nicht nur theoretisch durch zahlreiche Webinare, Qualitätsmanagement-Zertifizierung, Fortbildungen, Workshops und Online-Angebote, die zum Teil auch den Vermietern selbst zugänglich waren, sondern auch ganz praktisch. So werden zahlreiche Online-

und Printmedien überarbeitet und neu produziert, Informationen auf Online-Plattformen aktualisiert, an Informationsmöglichkeiten für Besucher vor Ort gearbeitet und langfristige, neue Produkte, Konzepte und Projekte geplant und koordiniert. Natürlich hofft man in den kommenden Monaten auf ein gutes Stück Normalität, vor allem für die zahlreichen Gastgeber, Beherbergungsbetriebe und Leis-

tungsträger in der Region. Besonders freut sich das Team nicht nur über die verlässlichen Betriebe und Gastgeber, sondern auch über einige neue Anbieter, die trotz der Pandemie mit neuen Gastronomie-Konzepten gestartet sind bzw. an deren Umsetzung arbeiten und das Angebot bereichern werden. Auch das Schusterhaus steht bei einigen Projektideen im Fokus. Zudem werden mit viel Engagement auch überregionale Kooperationen weiter gepflegt und vertieft. Dazu zählen u.a. die „MuSeenlandschaft Expressionismus“, die Zusammenarbeit mit der touristischen Fakultät München, sowie der Dachmarke des Landkreises Tölzer Land Tourismus, der Bayern Tourismus Marketing GmbH und dem Tourismusverband Oberbayern München e.V., aber bspw. auch mit der neuen Euregio des Landkreises und der Film Commission Bayern.

Und natürlich auch mit den zahlreichen Museen, Leistungsträgern und auch Social Media Projekten, Presseportalen und den großen Online-Tourenplanern, bei denen gerade die nicht erlaubten Touren-einträge und Falschinformationen aufwendig und mit Nachdruck gelöscht werden sollen. Neben den Tourismuszahlen des vergangenen Jahres, werden aktuell auch die eingegangenen Reklamationen und Vorschläge, die über die noch junge Umfragemöglichkeit der Gemeindeverwaltung www.zwei-seen-land.de/feedback eingehen, ausgewertet, um in die laufende Tourismusarbeit einfließen zu können. Über diese Rückmeldefunktion haben natürlich auch alle Einheimischen jederzeit die Möglichkeit, Ihre Vorschläge und Hinweise strukturiert und onlinebasiert abzugeben.

Text: Daniel Weickel

Zwei-Seen-Land ist jetzt Partner bei dem Alpen Film Festival



Das Zwei-Seen-Land ist neuer Partner des Alpen Film Festivals, der einzigen Filmtour, die Alpinismus und die Werte des Alpinismus fokussiert. Diese besondere Tour steht vor allem für Zusammenhalt, Lebendigkeit, Kultur und Freude in den Bergen und ganz bewusst nicht für Action. Premium Kinos von Kiel bis Konstanz und Open-Air Kinoveranstaltungen von Berlin bis Bozen in Deutschland, Österreich und Südtirol. Doch auch in Kochel a. See selbst wird die Filmreihe Station machen, als krönender Höhepunkt der Reihe gastiert das

Format im November in Kochler Kino. Die Gemeinde Kochel a. See möchte diese Partnerschaft jedoch nicht allein als Destination nutzen, sondern vor allem ganz bewusst für die eigene Naturschutz-Kampagne „Naturschutz Beginnt Mit Dir“. Die Gemeinde hofft auch durch solch unkonventionellere Kanäle und Kooperationen, potentielle Besucher und Urlauber nachhaltig zu sensibilisieren und Aufmerksamkeit für die Verantwortung und das Thema zu wecken. Programm, Termine und alle Informationen unter: www.alpenfilmfestival.de